



Gratulation:
SG Riederwald
feiert 100jähri-
ges Jubiläum in
diesem Jahr.



Im Riederwald
verwurzelt:
120 Jahre
Eintracht
Frankfurt.



Exklusiv-
Inter-view
mit der RAZ:
Peter Fischer
Präsident
von Eintracht
Frankfurt e.V.



Foto: privat

100 Jahre Sport, Spiel und Gemeinschaft

Die Sportgemeinschaft-Riederwald 1919 e.V. feiert ihr 100-jähriges Jubiläum.

Zum 100jährigen Bestehen der SG Riederwald ein Gespräch mit Michael Radowski und Daniel Anton vom Verein. Wie sich der Verein gegründet hat, seine Geschichte verlaufen ist und was die SG Riederwald heute anbietet war das Thema.

1919 bestand die Sportgemeinschaft Riederwald noch nicht als ein gemeinsamer Verein. Es wurde zuerst ein Fußballverein gegründet (VfB Riederwald 1919 e.V.),

der sich mit der Freien Turnerschaft und dem Kegelverein zusammengeschlossen hat. Dabei ist es interessant, dass der VfB eher bürgerlich orientiert war und die beiden anderen Vereine ihre Mitglieder aus der Arbeiterschaft rekrutierten. Mit der Zeit erweiterte sich das Angebot auch auf andere Sportarten, wie z.B. Handball, Schleuderball und Faustball. Die Damen-Handballmannschaft war sehr erfolgreich.

Neben diesen Vereinen gab es ein brei-

tes Spektrum anderer Vereine im Bewegungsbereich. Auch der Arbeiter Turn- und Sportbund gründete 1920 eine Abteilung im Riederwald, die Erfolge im Turnen, der Leichtathletik, Handball und Faustball erreichte. Bewegung spielte in den 20iger Jahren eine große Rolle in der Gesellschaft, teilte sich aber u.a. in bürgerliche und Arbeiter-Vereine auf. So kam es dazu, dass in der Regel die bürgerlichen Vereine gegeneinander spielten und die Arbeiter-



Sportplatz im Grünen – die SG Riederwald.

Foto: privat

SG Riederwald. Die Kegler haben sich kurz danach als selbständiger Verein gegründet.

Jeder Riederwälder kennt das Wappen der SG Riederwald, doch wie es dazu kam, konnte uns niemand erklären. Nur, dass es immer zwei Farben gab: Blau und Grün. Heute hat die Abteilung Sport und Spiel das blaue

Wappen und die Fußballer das Grüne.

Mit Handkäs und Schoppen zum höchsten Vereins Erfolg

In den 50iger Jahren und danach erreichten die Fußballer der SG Riederwald mal mehr oder auch mal weniger Erfolge. Das 2:1 z.B. am 19. Juni 1969 gegen Oberhöchststadt führte zum Aufstieg in die Gruppenliga, die damals höchste Amateurliga. Eine nette Anekdote zu diesem Spiel wird in der Chronik zitiert: „Anstatt sich – wie der Gegner – hochkonzentriert auf das Spiel vorzubereiten und ein Trainingslager zu beziehen, traf man sich am Abend vor dem Spiel in der Seckbacher Apfelweingaststätte „Zum Rad“, aß Handkäs mit Musik und trank zusammen einen Schoppen.“. Diese Anekdote muss man als Anekdote sehen und man darf keine Rückschlüsse auf die gute Trainingsarbeit ziehen, die der Verein seit Jahrzehnten leistet! Neben dem Fußball gab und gibt es heute weitere Sparten bei der SG Riederwald: z.B. Handball, Tischtennis, Badminton, Fitness-Gymnastik für Kinder und Er-

sportvereine auch unter sich blieben.

1924 wurde zur Unterstützung der Vereinsarbeit die Turnhalle in der Schöfflestraße eröffnet. Endlich bessere Übungsbedingungen! 1925 fand dann die Arbeiter-Olympiade in Frankfurt statt. Die Sportler trafen sich für die Wettkämpfe im extra dazu errichteten Waldstadion.

Mit der Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten hatten Arbeitersportvereine keine Zukunft mehr. Alle Vereine, die sich nicht der Doktrin der Nationalsozialisten unterworfen haben, wurden verboten. Der VfB Riederwald durfte bestehen bleiben, allerdings musste der Vorstand umgebildet werden und der Verein sich dem Zwang der örtlichen Parteileitung beugen. Dem VfB gelang es trotzdem in der Zeit des „Dritten Reiches“ den Sportbetrieb aufrecht zu erhalten, obwohl etliche Mitglieder wegen des Krieges eingezogen wurden und auch viele nicht mehr wiederkehrten.

Verbotene Vereine nach Kriegsende wieder aktiv.

Die Vereine, die von den Nationalsozialisten verboten waren, konnten dann praktisch direkt nach dem Krieg ihre Vereinsarbeit wieder aufnehmen. Die Fußballer hatten sich im Riederwald schnell wieder zusammen gefunden und sind bis heute ein wichtiges Standbein des Vereins. Für andere Sportarten war es schwierig, da es kaum Sportgeräte gab und die Turnhalle im Krieg stark beschädigt wurde. Da offiziell gewünscht war, dass die Vereine eine Vielfalt an Sportarten im Angebot haben sollten, gab es 1946 den Zusammenschluss mehrerer Sparten, nämlich der VfB und die Freie Turnerschaft Frankfurt am Main (Abteilung Riederwald), wurden zur

In eigener Sache

Alle Ausgaben der RAZ können Sie sich komplett im Internet unter: www.raz-riederwald.de ansehen.

Wenn Sie uns einen Leserbrief schreiben möchten, senden Sie ihn per E-Mail an folgende Adresse: kontakt@raz-riederwald.de

wachsene, Koronar Herzsport, Boule und Dart. Interessierte Boule-Spieler treffen sich mittwochs und freitags ab 15.00 Uhr auf dem Platz neben dem Erich-Ziemer-Haus. Die Boule-Angebote sind offen für Jedermann. Wer sich für den Verein interessiert findet ausführliche Informationen auf der Internetseite (sgriederwald.de). Dort sind auch die einzelnen Gruppen, Sportarten und die Veranstaltungen zum 100-jährigen Bestehen der SG Riederwald aufgeführt.

Die Integration von Kindern und Erwachsenen in die Vereinsarbeit, die aus einem anderen Land zu uns gekommen sind, ist in der SG Riederwald seit vielen Jahren selbstverständlich und Teil des täglichen Vereinslebens.

Zwei Highlights zum Jubiläum

Zum Schluss noch zwei Höhepunkte zum Jubiläum: Noch in diesem Jahr wird mit dem Bau eines Kunstrasenplatzes begonnen. Darauf haben die Fußballer schon länger gewartet! Auch das Vereinsheim neben den Sportplätzen soll umgebaut werden. I.W.



Schleuderball, Medizinball und Laufschule.

Foto: privat



Riederwaldstadion der Eintracht Frankfurt, 1952

Bildquelle: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am M. S7C2007/378

„Das Herz des Vereins schlägt am Riederwald“ //////////////////////////////////// 120 Jahre Eintracht Frankfurt 1899-2019.

So beschreibt sich Eintracht Frankfurt selbst auf ihrer Website. Aber schlägt es wirklich am und im Riederwald, oder ist es nicht doch eher Seckbach? So zumindest wäre es richtig, wenn man sich an den Gemarkungsgrenzen orientiert. Aber wer will das schon! Nein, die Eintracht gehört zum Riederwald! „Olympique Marseille schickt seine Mannschaft in den Riederwald“, so schrieb neulich der Liveticker der Sportschau über das Spiel in der Europa League. Die Eintracht trägt den Namen unseres kleinen Stadtteils in die (Fußball)-Welt und das macht uns stolz. Zumindest diejenigen, deren Fußball-Herz für die launische Diva vom Main schlägt. Den Beinamen trägt sie übrigens schon recht lange. Die Sportillustrierte beschrieb 1959 die Eintracht als „die unberechenbare Dame Eintracht mit ihren Mucken und Launen, die ihre Anhänger in den letzten Jahren oft in Harnisch brachten.“

Doch wie kam an die Eintracht an den Riederwald? Als Geburtsjahr des Vereins gilt das Jahr 1899, da wurden die beiden Vorgängervereine Frankfurter Fußballclub Victoria und Frankfurter Fußballclub Kickers gegründet, die sich 1911 zum Frankfurter Fußballverein (FFV) zusammenschlossen. Es folgt eine Reihe von

Fusionen und Trennungen verschiedener Sport- und Fußballvereine, die hier zu erzählen zu umfangreich und kompliziert wäre. Der Name „Eintracht Frankfurt e.V.“ resultiert letztendlich aus einem weiteren Zusammenschluss im Jahre 1969.

Erstes Stadion an der „Metro“

1920 kommt der Riederwald ins Spiel. Der FVV erhält sein neues Stadion. Es befand sich dort, wo heute die Metro steht. Das neu erbaute Stadion bot 30.000 Zuschauern Platz und war damit eines der größten Stadien Deutschlands. Die überdachte Holztribüne hatte eine Kapazität von 1.600 Stehplätzen. 1922 fand hier das erste Fußball-Länderspiel in Deutschland seit Kriegsende statt (gegen die Schweiz).

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass am 11. Oktober 1931 der FSV Frankfurt an den Bornheimer Hang zog. Der „Kicker“ schrieb damals „Der Ort, an dem künftig der Fußballsportverein seine sportlichen Stelldeichein geben wird, ist mit dem landschaftlich schönsten Winkel des Frankfurter Stadtgebiets identisch. Der äußere Rahmen kann kaum vorteilhafter gedacht werden. In der Niederung „Riederbruch“, unmittelbar am Fuße des „Bornheimer Hangs“, an dessen sonnigen Fellen die Bornheimer Apfelweinproduzenten und die

Berger Zwetschkuchenkünstler zu gleichen Teilen ihre Rohstoffe gewinnen, bettet sich das neue Fußballerparadies.“ Im Frankfurter Osten war **die** Fußballzentrale der Stadt entstanden. Gut soll das nachbarschaftliche Verhältnis der beiden Lokalrivalen übrigens nicht gewesen sein.....

Im Sommer 1932 hatte die Eintracht bereits ungefähr 2.800 Mitglieder und einen guten Ruf. Das hatte sie ihren erfolgreichen Leichtathleten und der ersten Fußballmannschaft zu verdanken.

Eintracht Frankfurt: „Judenverein“ und Schlappkicker?

Viele angesehene Bürger Frankfurts engagierten sich im Verein. In der Region galt die Eintracht als „Judenverein“, weil sie aus jüdischen Geschäftskreisen unterstützt wurde u.a. von der Firma J. & C.A. Schneider, die Hausschuhe (Schlappe) herstellte und auch vielen Fußballern Arbeit gab. Daher auch der Name „Schlappkicker“ für die Fußballer der Eintracht.

Im Mai 1933 wurden alle Verbände und Vereine auf nationalsozialistische Linie gebracht, sprich: sie wurden gleichgeschaltet. Man ordnete an, dass die Satzungen auf das sog. „Führerprinzip“ umgestellt werden. Arbeitersportvereine wurden gleich ganz aufgelöst. Jüdische Vereins-

mitglieder sollten ausgeschlossen werden. Diesen Anweisungen entzog sich auch die Eintracht nicht.

Anfang der 40er Jahre unterhielt die Deutsche Arbeiterfront (DAF) auf dem Gelände der Eintracht ein Lager, in dem zeitweise über 60 Fremd- oder Zwangsarbeiter untergebracht waren. Sie arbeiteten für die Firmen Wetzels & Staub (Zylinder-schleiferei) und Auto-Schaum.

1943 wurden die Tribüne und das Spielfeld des Riederwaldstadions von Bomben getroffen. Über Tote und Verletzte ist nichts bekannt. Es ist aber naheliegend, da der Angriff gegen 21 Uhr erfolgte.

Der Eintracht Sportplatz wird anschließend als Trümmerschutt-Deponie zweckentfremdet. Das Stadion des FSV am Bornheimer Hang wird bei Luftangriffen ebenfalls stark beschädigt. Die Eintracht bestritt ihre Heimspiele ab Januar 1944 wieder auf ihrem alten Sportplatz an der Roseggerstraße und bildete mit dem FSV eine Kriegssportgemeinschaft.

Das Stadion am Bornheimer Hang konnte nach dem Krieg recht schnell wieder in einen bespielfähigen Zustand versetzt werden. Der FSV gewährte der Eintracht Gastrecht.

Nach Kriegsende beschloss die Stadt Frankfurt, die Trümmer-Verwertungs-Gesellschaft (TVG) auf dem zerstörten und mit Kriegsschutt bedeckten Eintracht-Sportplatz anzusiedeln. Das machte dem

Verein die Rückkehr auf das angestammte Klubgelände unmöglich.

Im Frühjahr 1952 richtete sich die Eintracht mit Hilfe der Stadt auf einem Gelände westlich der Pestalozzischule ein. Bereits am 17.8.52 konnte die neue Eintracht-Sportanlage eingeweiht werden.

Eintracht Frankfurt war einer von 16 Vereinen, die die Lizenz für die 1963 gegründete Bundesliga erhielt. Randnotiz: im Bundesligastatut stand, dass ein Lizenzspieler in der Regel nicht mehr als 1.200 DM pro Monat verdienen durfte. Die Heimspiele fanden im Waldstadion statt. Trainiert wurde aber bis in die 80-er Jahre weiterhin im Riederwälder Heimatstadion und die Fußballer sah man häufiger durch das Wäldchen traben. Aber nicht nur Fußball wurde im Riederwald-Stadion gespielt, auch große Leichtathletik-Wettbewerbe fanden hier statt.

„Bagger beißt Riederwald“ heißt es am 06. November 2008 als mit dem Abriss des alten Tribünengebäudes begonnen wurde. Zwei Jahre später, am 01. November 2010 öffnet das neu erbaute Sportleistungszentrum von Eintracht Frankfurt seine Pforten. Neben dem Fußballleistungszentrum

entstehen die Wolfgang Steubing Halle, mehrere Rasen- und Kunstrasenplätze, mehrere Tennisplätze und ein Hockey-Kunstrasenplatz.

Heute hat die Eintracht knapp 70.000 Mitglieder und bietet unzählige Sportarten an. Der Präsident, Peter Fischer, beschreibt es wie folgt: „Wir haben alles, außer mit Pferden und Formel 1“.

Am 29. Juni 2019 feiert die Eintracht im Commerzbank-Stadion ein großes Geburtstagsfest. Das Sinfonieorchester des



Leistungszentrum der Eintracht Frankfurt e.V. Foto: privat

HR, Sänger/innen und weitere Darsteller/innen lassen die Geschichte des Vereins Revue passieren.

(Quellen: „Frankfurt am Ball“, Nest Verlag, 1999. „Wir waren die Juddebube – Eintracht Frankfurt in der NS-Zeit“ von Matthias Thoma, Verlag Die Werkstatt, 2007. Auch lesenswert: „Riederwald. Heimat der Eintracht“, Hrsg. Eintracht Frankfurt, Eigenverlag, 2011). B.M.

Riederwälder, wir sind ein Teil von Euch! ////////////////////////////////////// **Interview mit Peter Fischer, Präsident von Eintracht Frankfurt e.V. vom 20.2.2019**

RAZ: Kennen Sie den Riederwald (die Siedlung, den Wald)?

Peter Fischer: Durch die Siedlung bin ich oft gegangen und auch durch den Wald gelaufen. Die kleine Bank, der kleine Bäcker, die kleine Apotheke, Das waren immer so meine Anlaufstationen. Auch im Italiener „Il Doge“ sind wir hin und wieder anzutreffen. Außerdem hatten wir sehr lange eine Putzfrau, die aus dem Riederwald kam. Ein unglaublich liebenswerter Mensch. Sie hatte öfter Kribbelkuche, Äppelkuche und Zwetschgekuche gebacken. Für ihren Präsidenten, wie sie immer sagte. Auch im Alter von

80 Jahren war sie nicht davon abzubringen, zu uns zum Putzen zu kommen. Als sie schwer krank wurde, habe ich sie ab und zu in ihrer kleinen Wohnung im Riederwald besucht. Und dann gab es noch Walter Scheuer, der ein Textilgeschäft hatte (Anmerkung der Redaktion: Sohn Joachim führt noch immer den Laden und die Postfiliale an der Schäfflestr.) und leider vor einigen Jahren verstorben ist. Er war 80 Jahre lang Vereinsmitglied und konnte sehr viel über den Riederwald erzählen. Wir als Verein fühlen uns als



Peter Fischer, Präsident von Eintracht Frankfurt e.V. Foto: Eintracht Frankfurt

Fortsetzung nächste Seite.

Teil dieser Riederwälder Gemeinschaft. Uns sind Nachbarschaft, Verbindung und Helfen immer ein großes Anliegen gewesen, Wir sind offen, wir sind anfassbar, wir öffnen die Türen. Wir sind ein Teil dieser Gemeinschaft. Es heißt heute noch: die Riederwälder. Wir sind stolz darauf. Darauf sollten auch die Riederwälderinnen und Riederwälder stolz sein.

RAZ: Früher galt die Eintracht als Verein der nicht in einem einzelnen Stadtteil verwurzelt war, sondern in dem sich voralldingen das „gehobene Bürgertum“ versammelten. Wie stellt sich das heute dar?

Peter Fischer: Der Verein hat aktuell knapp 70.000 Mitglieder. Ich bin mir ganz sicher, dass wir einen absoluten Querschnitt durch unsere Gesellschaft abbilden. Wir haben Menschen die zur sogenannten Oberschicht gehören. Wir haben aber auch Menschen, die darum bitten müssen, dass der Mitgliedsbeitrag mal gestundet wird. Wir haben 102 Nationalitäten im Verein.

RAZ: Sie sind bundesweit bekannt geworden dafür, dass Sie sich klar gegen Rassismus einsetzen. Von Ihnen ist die Aussage überliefert: „Wer die AFD wählt oder Mitglied ist, passt nicht zur Eintracht“. Was treibt sie an, nicht nachzulassen mit diesem Engagement?

Peter Fischer: Die Antwort auf diese Frage ist schwer in ganz wenige Worte zu fassen. Ich versuche es dennoch und fange mit der Geschichte an. 1933 haben viele Menschen ein Kreuz bei einer Partei gemacht und wussten nicht, dass ihre Väter und Söhne sterben und dass am Ende

mehr als 50 Mio. Menschen im Krieg fallen werden. Alleine 6 Mio. Juden und weitere zigtausende Andersdenkende, Sinti und Roma, Homosexuelle wurden ermordet, Bomben fielen über Frankfurt. Die NSDAP war eine demokratisch gewählte Partei, wie eine AFD auch eine demokratisch gewählte Partei ist. Und wir müssen aufpassen, dass sich die Geschichte nicht wiederholt und als Verein klare Kante zeigen. Wir haben eine Satzung, auf die ich stolz bin. Ich bin stolz auf die Väter der Satzung, auf die „Juddebube“, bin stolz darauf, dass wir unsere Geschichte von 1933 bis 1945 gut aufgearbeitet haben. Ich bin stolz darauf, dass wir weltoffen und tolerant sind, Fairplay leben und Homophobie ausschließen. Wir haben eine liberale, eine ganz menschenoffene Satzung. Sie umarmt Menschen egal welcher Herkunft, egal welcher Nationalität, Unser Verein und ich wehren uns gegen die Anfänge, wir werden niemals aufgeben. Das ist mir am Ende wichtiger als ein Fußballergebnis. Da setze ich ganz klar Prioritäten. Ich möchte jeden Morgen guten Gewissens in den Spiegel gucken.

Wir haben hier einen Johanna-Tesch-Platz. Johanna Tesch war ein Kind aus der Arbeiterbewegung. Sie war schon früher eine Frau, die sich um soziale Angelegenheiten gekümmert hat, der Menschen wichtig waren. Ich fühle mich wohl in den Wurzeln dieser Riederwälder. Ich fühle mich wohl mit der Arbeitersiedlung und ich fühle mich wohl im Geiste Johanna Teschs. Ich lebe heute im Jahre 2019, das ist eine andere Zeit, aber solange man mir

Die Eintracht lädt Ihre Riederwälder Nachbarschaft ein!

Mit einer Gruppe (max. 20 Personen) dürfen wir uns das Sportleistungszentrum mal genauer anschauen.
Termin: wahrscheinlich Anfang Mai.

Wer Interesse hat, meldet sich bitte per E-Mail bei:
raz_riederwald@icloud.com
Sie erhalten dann zu gegebener Zeit nähere Informationen.

Mund, Ohren und Augen gibt, werde ich diese auch benutzen. Dabei nutzen mir natürlich das Amt und die Stellung des Präsidenten. Dass ich 2018 mit 99% als Präsident von Eintracht Frankfurt bestätigt wurde, darauf bin ich sehr stolz. B.M.

Das Interview ist verkürzt wiedergegeben. Das vollständige Interview ist ab ca. Anfang Mai auf der neuen Website für und über den Riederwald: www.riederwald.org zu lesen.

THEMA NÄCHSTE AUSGABE: Drei weitere „Hundertjährige“

In der nächsten RAZ wollen wir über drei weitere Jubiläen schreiben: Über das Bauhaus, das auch seine Spuren im Riederwald hinterlassen hat sowie das Frauenwahlrecht und die AWO, die Arbeiterwohlfahrt.

Die nächsten Termine:

Reparaturtreff am 4. Mai von 15.00-17.00 Uhr

Wir reparieren mit Ihnen zusammen alles was kaputt ist und Sie mitbringen können – zumindest versuchen wir es. Erich-Mühsam-Haus in der Schäfflestraße 18a. Kontakt per E-Mail an: repair.riwa@web.de

Sprechstunden der Sozialbezirksvorsteherin am 5. Mai und jeden folgenden ersten Montag im Monat

Von 15.00-16.00 Uhr (in der Begegnungsstätte, Am Erlenbruch 26) und von 18.00-19.00 Uhr (im Erich-Mühsam-Haus).

Kleidertauschbörse am 26. Mai 2019 von 15.00-18.00 Uhr

Gut erhaltene Kleidung mitbringen und gegen mitgebrachte Kleidung tauschen und in gemütlicher Atmosphäre mit NachbarInnen ins Gespräch kommen. Eine originelle kleine Modenschau soll zu neuem Outfit inspirieren. Erich-Mühsam-Haus, Schäfflestraße 18a. Weitere Infos über das Nachbarschaftsbüro, Tel.: 069-41074857

Fit bis 100

Die Gymnastikstunden finden jeden Dienstag, Begegnungsstätte der Seniorenwohnanlage, Am Erlenbruch 26, jeweils

von 9.30–10.30 Uhr, statt. Kosten: 10 Euro pro Monat. Interessierte sind in den Übungsstunden immer willkommen. Infos unter: Renate Sämman, Tel. 069-47 49 39

Die Lebensmittelretter

Verteilen jeden Dienstag kostenlos überschüssige Lebensmittel. Von 10.00–11.00 Uhr hinter der katholischen Kirche, Schäfflestraße 19
Schutzmann vor Ort
Beratung jeden Dienstag von 10.00–12.00 Uhr im Kinder- und Familienzentrum in der Schäfflestraße 27.

Nach langen Bauarbeiten: Platz vor ev. Gemeinde mit Leben füllen // // //

Nach langen Bauarbeiten kann der zentrale Platz im Riederwald vor der evangelischen Kirche in der Schäfflestraße/Raiffeisenstraße nun endlich mit Leben gefüllt werden.

Deshalb sind alle Riederwälderinnen und Riederwälder zu einem Ideenworkshop für die Platzgestaltung am 27. April in der Zeit von 11.00–15.00 Uhr in die Räume der evangelischen Kirche in der Raiffeisenstraße 70 eingeladen. Ziel ist es, Ideen zu sammeln, Gruppen zu gründen und einen bunten Sommer auf dem Platz zu verbringen. Damit erste Ergebnisse der Ideenwerkstatt auch gleich sichtbar werden, findet am nächsten Tag, dem 28.04. von 11.00–17.00 Uhr die Los geht's Party auf dem Platz vor der Kirche statt. Dann kann gewerkelt und gebastelt werden, engagierte und interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich treffen, klönen den Platz genießen und ausprobieren.



Marie Juchacz

Foto: N.N.

Auf Initiative der SPD und der LINKEN hat der Ortsbeirat zugestimmt, dass der Platz vor der ev. Kirche und der Platz vor der Poststelle nach zwei politisch engagierten Frauen benannt werden soll. Wir wollen beide Frauen kurz vorstellen:

Marie Juchacz wurde am 15.3.1879 in Landsberg an der Warthe geboren und verstarb am 28.01.1956 in Düsseldorf. Der Bezug zum Riederwald ergibt sich dadurch, dass sie 1919 die Arbeiterwohlfahrt (AWO) gegründet hat und es bis heute eine Gruppe der AWO im Riederwald gibt. Sie war, wie Johanna Tesch auch, Mitglied der Nationalversammlung und hat dort als erste Frau eine Rede gehalten. Wie alle links politisch engagierte Menschen war sie ab 1933 in Gefahr. Sie emigrierte deshalb in das Saargebiet, musste dann aber über das Elsass, Paris und Marseille in die USA fliehen. Sie kam 1949 wieder aus ihrem Exil nach Deutschland zurück und wurde Ehrenvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt. In der nächsten Ausgabe der RAZ wollen wir sie ausführlicher vorstellen.

Cäcilie Breckheimer, geb. Segalowitsch, wurde als Tochter einer jüdischen Familie am 29.01.1895 in Berlin geboren. Sie engagierte sich politisch bei der SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend) und in der SPD. Dort lernte sie auch ihren Ehemann Wilhelm kennen. Mit ihm und ihrem Sohn Wolfgang wohnte sie im Riederwald, in der Raiffeisenstraße 25. 1938 versuchte sie zu emigrieren, später ein Versteck im Riederwald zu finden.

Beides ist ihr nicht gelungen. Am 8.02.1943 wurde sie in die Gestapo-Zentrale in der Lindenstraße vorgeladen, verhaftet und im Frühjahr 1943 nach Auschwitz deportiert. Auschwitz hat sie nicht überlebt.

Zu ihrem Gedenken wurde 2011 vor der Raiffeisenstraße 25 ein Stolperstein verlegt.

I.W.



Cäcilie Breckheimer mit Ehemann Wilhelm Foto: privat

Mitmach-Aktion zur Platzgestaltung!

Vor der ev. Kirche/Raiffeisenstr. Beginn mit Ideensammlung Sa., 27.04., 11–15 Uhr und Umsetzung So., 28.04., 11–17 Uhr